

Erweiterung der T+R-Anlage Allertal Neubau der Anschlussstelle Allertal

Auswertung der Faunakartierungen 2020 sowie Ermittlung und Konzipierung zusätzlich erforderlicher Maßnahmen

- Bericht -

Projektleitung: Dipl.-Ing. Carsten Schneider

Projektbearbeitung: Dipl.-Ing. Daniel Nagel

Langenhagen, Januar 2021



GRUPPE FREIRAUMPLANUNG

Freiraumplanung Ostermeyer + Partner mbB

Landschaftsarchitekten

Unter den Eichen 4

30855 Langenhagen

Tel.: 0511 / 9 28 82-0

Fax: 0511 / 9 28 82-32

E-Mail: gfp@gruppefreiraumplanung.de

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	1
2	ERGEBNISSE UND BEWERTUNG DER FAUNAERFASSUNGEN 2020	2
2.1	REPTILIEN	2
2.2	AMPHIBIEN	2
2.3	FLEDERMÄUSE.....	2
2.4	BRUTVÖGEL.....	3
2.4.1	PIROL.....	3
2.4.2	GRÜNSPECHT.....	4
2.4.3	STAR.....	4
2.4.4	BAUMPIEPER.....	5
3	VORGESEHENE MAßNAHMEN FÜR ERHEBLICH BEEINTRÄCHTIGTE ARTEN.....	5
3.1	STAR.....	5
3.2	BAUMPIEPER	6
4	FAZIT	10

Abbildungen

Abb. 1:	Abgrenzung CEF-Maßnahme 18 A _{CEF} „Lebensraumentwicklung für den Baumpieper durch Optimierung von Waldbereichen und Waldrändern“.....	9
---------	---	---

1 EINLEITUNG

In 2020 wurde durch das Landschaftsökologiebüro ABIA eine Neukartierung für die Artengruppen Brutvögel, Fledermäuse und Amphibien durchgeführt. Darüber hinaus wurde für die Artengruppe der Reptilien durch Dipl.-Biol. Ina Blanke im Mai 2020 eine Begehung des Untersuchungsgebietes durchgeführt, um zu prüfen, ob auch für diese Artengruppe erneuter Kartierbedarf besteht.

Diese Neukartierungen bzw. Prüfungen sind notwendig geworden, da die zuvor durchgeführten Kartierungen mittlerweile als zu alt eingestuft wurden, da sie den fachlich und nach aktueller Rechtsprechung anerkannten 5-Jahreszeitraum überschritten haben.

In den Folgekapiteln dieses Berichts werden zunächst die für das Bauvorhaben relevanten Ergebnisse der neuen Kartierungen vorgestellt und der im Weiteren daraus resultierende zusätzliche Maßnahmenbedarf im Rahmen der LBP-Unterlagen vorgestellt.

2 ERGEBNISSE UND BEWERTUNG DER FAUNAERFASSUNGEN 2020

2.1 REPTILIEN

Die Gutachterin Frau Blanke kommt in ihrer Einschätzung zum Kartierbedarf für die Artengruppe der Reptilien zu dem Ergebnis, dass eine erneute Kartierung nicht notwendig sei, da neue Erkenntnisse, die für das Vorhaben relevant wären, aus fachgutachterlicher Sicht nicht zu erwarten seien. Somit haben die Ergebnisse der Kartierungen von 2010 und 2015 weiterhin Bestand.

2.2 AMPHIBIEN

Die aktuelle Kartierung von 2020 bestätigt im Wesentlichen das Artenspektrum der Vorkartierung von 2008. Zusätzlich gelang der Nachweis von Erdkröten.

Eine Veränderung der Bewertung im Rahmen der Eingriffsregelung resultiert aus dem zusätzlichen Nachweis nicht. Die im Rahmen des Maßnahmenkonzeptes des LBPs vorgesehene Vermeidungsmaßnahme S 04_{CEF} „Schutz von Amphibien“ ist auch geeignet, erhebliche Auswirkungen auf die Erdkröte zu vermeiden.

2.3 FLEDERMÄUSE

Das Artenspektrum der nachgewiesenen Fledermausarten bzw. Artengruppen hat sich im Vergleich zur vorigen Kartierung nicht wesentlich verändert. Neu ist zum einen der Nachweis des Kleinen Abendseglers (*Nyctalus leisleri*) und der Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Die Wasserfledermaus war bisher jedoch bereits als potenziell vorkommend eingestuft worden.

Die Verteilung der Nachweise zeigt auch bei der Neukartierung eine deutliche Zweiteilung des Untersuchungsgebietes: Während die Waldbereiche nur in geringer Intensität genutzt werden, zeigt sich eine hohe Nutzungsfrequenz in der Alleraue, und zwar insbesondere in den Randbereichen entlang der Gehölze und im Bereich der Gewässer, weniger in der offenen Feldflur. Die Flächen der Tank- und Rastanlage werden zeitweise ebenfalls genutzt.

Auch die Verteilung und Bewertung vorhandener Jagdhabitats ist im Wesentlichen als unverändert bestätigt worden. Gehölzbereiche mit potenziellen Quartiersplätzen im Baumhöhlen wurden, wie bereits 2008, nicht festgestellt.

Bezüglich der Gesamtbewertung bzw. Artbewertung im Rahmen der Eingriffsregelung und des europäischen Artenschutzes ergeben sich aus den Ergebnissen der aktuellen Kartierung keine Veränderungen. Die im Rahmen des Maßnahmenkonzeptes des LBPs vorgesehene Vermeidungsmaßnahme S 03_{CEF} „Schutz von Fledermäusen“ ist weiterhin geeignet, erhebliche Auswirkungen auf die Artengruppe der Fledermäuse zu vermeiden.



2.4 BRUTVÖGEL

Der Vergleich der aktuellen mit der vorherigen Brutvogelkartierung des Jahres 2009 zeigt geringfügige Änderungen im Artenspektrum. Die meisten der damals festgestellten Brutvögel wurden aktuell wieder nachgewiesen. Zusätzlich wurden die (mittlerweile) als gefährdet eingestuften Arten Feldschwirl, Gartengrasmücke, Gelbspötter, Heidelerche, Kernbeißer und Stieglitz festgestellt, deren Nachweise außerhalb des Wirkraumes liegen. Somit bleiben die Arten unbeeinträchtigt.

Für einige neu im Gebiet nachgewiesene, gefährdete Brutvogelarten, können nachteilige Auswirkungen des Projektes nicht pauschal ausgeschlossen werden. Dies sind Baumpieper, Pirol und Star. Darüber hinaus gibt es ein Vorkommen des streng geschützten Grünspechts.

Für die vier vorgenannten Vogelarten können vom Vorhaben Beeinträchtigungen in unterschiedlichen Intensitäten ausgehen. Diese werden im Folgenden weiter ausgeführt.

2.4.1 PIROL

Vorkommen und Beeinträchtigung

Im Rahmen der Kartierung wurde der Pirol (RL NDS 3, RL D V) am Nordrand der Alleraue, südwestlich der L 180 nachgewiesen. Durch den in diesem Bereich vorgesehenen Bau des Autobahnzubringers wird das dortige Pappelwäldchen überplant, das einen kleinen Teil des Reviers (Nahrungshabitat) des gefährdeten Pirols darstellt. Der Pirol bevorzugt Flussauen und alte Laubwälder (Auwälder) als Lebensraum. Die durch das Vorhaben überplanten monotonen Kiefernforste mittleren Alters gehören jedoch nicht zu den bevorzugten Habitatstrukturen dieser Art. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich der Hauptteil des großräumigen Reviers, dieser Art entlang der südlich anschließenden Allerniederung erstreckt.

Bewertung

Das Vorhaben nimmt nur einen kleinen Teil im Randbereich des i. d. R. mehrere Quadratkilometer großen Gesamtreviers in Anspruch, der Brutstandort ist nicht betroffen. Ein Revierverlust ist aufgrund der Geringfügigkeit der in Anspruch genommenen Fläche und des Reviernutzungsverhaltens der Art nicht zu erwarten, Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG treten nicht ein.

Im Rahmen des vorgesehenen Maßnahmenkonzeptes profitiert der Pirol zudem von den geplanten Maßnahmen A 11 „Entwicklung von Waldrändern durch Umbau und Sukzession / Umbau fragmentierter Kiefernforste“, A 13 „Entwicklung von Eichen-Birkenwald“, A 14 „Schaffung von Retentionsraum durch den Rückbau einer Wegerampe“.

Es sind keine zusätzlichen Maßnahmen (insbesondere CEF-Maßnahmen) für den Pirol erforderlich.

2.4.2 GRÜNSPECHT

Vorkommen und Beeinträchtigung

Für den Grünspecht (streng geschützte Art) gelang der Nachweis am Nordrand der Alleraue südwestlich der L 180. Durch den in diesem Bereich vorgesehenen Bau des Autobahnzubringers wird ein Pappelwäldchen überplant, das einen Teil des Reviers des gefährdeten Grünspechtes darstellt.

Der Grünspecht hat seine Reviere bevorzugt in halboffenen Landschaften. Zu den von ihm genutzten Teilhabitaten zählen vor allem Randstrukturen, insbesondere aufgelockerte Waldränder, wie sie an der Nachweisstelle am Nordrand entlang der zurückzubauenden Rampe und des zu überbauenden Pappelwäldchens zu finden sind.

Die beeinträchtigten Bereiche stellen nur einen kleinen Teil des Nahrungshabitats eines i. d. R. mehrere Quadratkilometer großen Revieres dar. Der Grünspecht meidet dichte Nadelwälder. Die durch das Vorhaben überplanten monotonen Kiefernforste mittleren Alters gehören demnach nicht zu den bevorzugten Habitatstrukturen dieser Art. Er nutzt als auf Ameisen spezialisierte Art, insbesondere aufgelockerte und besonnte Saumstrukturen und Grünländer des Halboffenlandes. Die am besten geeigneten Nahrungshabitate erstrecken sich entlang des Allerniederungsbereiches, deshalb befindet sich dort der Hauptteil seines Reviers.

Bewertung

Das Vorhaben verändert randlich nur einen kleinen Teil am Rande des Gesamtreviers. Der Brutstandort ist dabei nicht betroffen. Ein Revierverlust ist aufgrund der Geringfügigkeit der in Anspruch genommenen Fläche nicht zu erwarten, Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG treten nicht ein.

Im Rahmen des Maßnahmenkonzeptes profitiert der Grünspecht von den geplanten Maßnahmen A 11 „Entwicklung von Waldrändern durch Umbau und Sukzession / Umbau fragmentierter Kiefernforste“, A 13 „Entwicklung von Eichen-Birkenwald“, A 14 „Schaffung von Retentionsraum durch den Rückbau einer Wegerampe“.

Es sind keine zusätzlichen Maßnahmen (insbesondere CEF-Maßnahmen) für den Grünspecht erforderlich.

2.4.3 STAR

Vorkommen und Beeinträchtigung

Das Pappelwäldchen am Rand der Aue wird vom gefährdeten Star (RL NDS 3, RL D 3) besiedelt, der dort in drei Baumhöhlen brütet. Durch den Bau des Autobahnzubringers südwestlich der L 180 wird dieses Pappelwäldchen überplant, das den Brutplatz für den gefährdeten Star darstellt.

Bewertung

Aufgrund der Entnahme des Pappelwäldchens ist vom Verlust von drei Revieren auszugehen, sodass eine Beschädigung / Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätte anzunehmen ist.



Geeignete Nahrungshabitatstrukturen (nicht zu trockenes und kurzgrasiges Grünland) im nahen Umfeld bleiben erhalten.

Es sind geeignete CEF-Maßnahmen für den Verlust von Nisthöhlen vorzusehen (siehe Kapitel 3.1).

2.4.4 BAUMPIEPER

Vorkommen und Beeinträchtigung

Im Nordosten des Projektgebietes wird durch die Anlage von Parkplatzflächen ein Revier des bundesweit gefährdeten Baumpiepers (RL NDS V, RL D 3) verloren gehen.

Bewertung

Durch die Baumaßnahme erfolgt eine Inanspruchnahme erheblicher Flächen im Revier eines Baumpiepers, sodass eine anlagebedingte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätte vorliegt.

Es sind geeignete CEF-Maßnahmen vorzusehen (siehe Kapitel 3.2).

3 VORGESEHENE MAßNAHMEN FÜR ERHEBLICH BEEINTRÄCHTIGTE ARTEN

3.1 STAR

Für den Star ist ein Verlust von drei besiedelten Baumhöhlen im Rahmen des Bauvorhabens zu erwarten.

Dies ist als Beschädigung / Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätte zu werten. Es ist daher notwendig, durch eine dem Eingriff vorgezogene Schaffung weiterer Höhlenangebote (CEF-Maßnahme) in Form von Staren-Nistkästen die Funktionalität der beschädigten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang und ohne zeitliche Funktionslücke zu erhalten.

Zum Ausgleich der verlorenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist ein Verhältnis von 1:3 vorgesehen, insgesamt 9 Bruthöhlen. Die Nisthilfen werden im Umfeld der in Anspruch genommenen Strukturen angebracht. Geeignete – außerhalb der für den Star typischen Effektdistanz von 100 m zu Störquellen liegende - Gehölzbestände sind im Bereich der angrenzenden Maßnahme A 11 „Entwicklung von Waldrändern durch Umbau und Sukzession / Umbau fragmentierter Kiefernforste“ südwestlich der Rampe ins Allertal vorhanden. Da es sich beim Star um einen Koloniebrüter handelt, sind die Kästen nach Möglichkeit in einem Verbund anzubringen.

Die Maßnahme ist auf 10 Jahre anzulegen. Es ist davon auszugehen, dass nach Ablauf dieser Zeitspanne – auch infolge der initiierten Waldrandentwicklung – wieder ausreichend Bruthabitate für den Star zur Verfügung stehen.

3.2 BAUMPIEPER

Ein Revierzentrum des Baumpiepers ist im Bereich der Flächeninanspruchnahme nachgewiesen, so dass eine bau- bzw. anlagebedingte Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten erfolgt.

Deshalb ist es notwendig, durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) dem Baumpieper geeignete Ausweichmöglichkeiten in ausreichendem Umfang zur Verfügung zu stellen.

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen des Baumpiepers

Der Baumpieper ist eine Vogelart der halboffenen Landschaftstypen, wie z.B. Lichtungen, Kahlschläge, Parklandschaften, Waldränder, Feldgehölze oder Heide- und Moorflächen mit einzelnen Gehölzen. Benötigt werden Bäume und Sträucher als Singwarten und eine gut ausgebildete, reich strukturierte Krautschicht für den Niststandort und die Nahrungssuche (Insekten, Raupen, Spinnen, u.a.). Sehr dicht bewachsene und schattige Flächen werden gemieden. Der Baumpieper bildet kleine Reviere, die in optimalen Habitaten durchschnittlich ca. 0,15-0,25 ha groß sind. Weitere Angaben durchschnittlicher Reviergrößen liegen bei 0,9 bis 1 ha.

In der Maßnahme werden bestehende, dichtere und einschichtige Wälder und Waldränder durch Auflichtungen und Strukturierungen in der Gehölz- und Krautschicht für den Baumpieper optimiert.

Auswahl, Eignung und Ausgangszustand der Maßnahmenfläche

Als Maßnahmenfläche ist eine Waldfläche vorgesehen, die im direkten Anschluss parallel an die östlich der BAB 7 liegenden Tank- und Rastanlage anschließt (ca. 1,7 ha). Mit einbezogen wird auch die nördlich der L 180 gelegene Gehölzfläche (ca. 0,3 ha) im ehemaligen Ohr der Abfahrt RiFa Hamburg.

Die vorgesehene Maßnahmenfläche ist ca. 400-1.200 m vom verloren gegangenen Revier entfernt, der für CEF-Maßnahmen geforderte enge funktional-räumliche Zusammenhang ist somit gegeben.

Die Maßnahmenfläche liegt in einem Korridor mit Abstand von 70-200 m zum Fahrbahnrand der A7 und damit innerhalb der typischen Effektdistanz (200 m) des schwach lärmempfindlichen Baumpiepers. Obgleich nach Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr (BMVBS 2010)¹ Maßnahmenflächen i. d. R. außerhalb des Wirkraums eines Vorhabens liegen sollten, kann die Effektdistanzzone von 100 m bis zur kritischen Effektdistanz (hier 200 m) in Sonderfällen als geeignet angesehen werden. Dies ist hier aufgrund der östlich angrenzenden großflächigen Waldbestände der Fall. Von der südlich anschließenden Landesstraße L 180 gehen aufgrund der geringen Verkehrsbelastung (2.730 Kfz/24 h) keine sich auf die geplante Maßnahme auswirkenden erheblichen Störungen aus.

Da der Baumpieper nicht als kollisionsgefährdet gilt und breite und stark befahrene Straßen von dieser Art selten gequert werden, sind Ausgleichsmaßnahmen im Wirkraum des Vorhabens

¹ BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG Abteilung Straßenbau (BMVBS 2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr, Ausgabe 2010 (redaktionelle Korrektur Januar 2012)



möglich, da Kollisionen mit Fahrzeugen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden können.

Weil im Bereich der Tank- und Rastanlage Allertal ostseitig der Fahrbahn eine Lärmschutzwand vorhanden ist und diese im Laufe des Ausbaus nach Süden noch verlängert wird, ist der Einfluss des Verkehrslärms auf die Maßnahmenfläche als deutlich reduziert einzustufen.

Der Baumpieper weist keine ausgeprägten Fluchtendenzen gegenüber Störungen durch Menschen auf der Tank- und Rastanlage auf, somit liegt hier kein Störungspotenzial vor. Die im Rahmen der Baumaßnahme vorgesehene Maßnahme A 13 „Entwicklung von Eichen-Birkenwald“, die in Teilbereichen zwischen Tank- und Rastanlage und der vorgesehenen Maßnahmenfläche liegt, wirkt auf Teilbereiche als Pufferfläche gegen mögliche Störeinflüsse.

Durch die günstige Lage der Maßnahmenfläche (siehe Abb. 1) im direkten Anschluss an die östlich liegenden, ausgedehnten Kiefernwälder ist davon auszugehen, dass die vorgesehene Maßnahme in diese Waldflächen ausstrahlt. Diese Flächen werden damit in Bezug auf die Nutzung als Teilhabitat aufgewertet und deren Besiedlung durch den Baumpieper gefördert.

Im Ausgangszustand stellt sich die Maßnahmenfläche als eine rund 2 ha große Fläche dar, die im gegenwärtigen Zustand überwiegend als „Sonstiger Kiefernwald armer, trockener Sandböden“ anzusprechen ist. Es handelt sich dabei größtenteils um 40–100 Jahre alte lichte Kiefernbestände (schwaches bis mittleres Baumholz). Ein kleinerer Teil hat höhere Altholzanteile (>100 Jahre) und ist mit Birken durchsetzt. In der Strauchschicht wachsen junge Birken, verschiedene Straucharten, vereinzelt junge Eichen auf. In Teilen weist der Bestand im Umbaurand die Spätblühende Traubenkirsche (Neophyt) auf. Die Krautschicht ist unterschiedlich reich strukturiert. Kleinere Bereiche sind dem Biotoptyp „Waldrand magerer, basenarmer Standorte“ zuzuordnen.

Die Maßnahmenfläche weist – ähnlich wie die Bereiche in denen der Baumpieper im Rahmen der Kartierung 2020 nachgewiesen wurde – Potenziale für die Besiedlung durch die Art auf, die durch im Folgenden beschriebene Aufwertungs- und Optimierungsmaßnahmen zu einem hochwertigen Lebensraum entwickelt werden können.

Da sich die Fläche bereits im Bundeseigentum befindet, ist es möglich, die notwendigen Maßnahmen dem Vorhaben vorgezogen durchzuführen, so dass zum Zeitpunkt des Baubeginns die Wirksamkeit sichergestellt werden kann.

Zielzustand und Teilmaßnahmen der Fläche

Ziel der Maßnahme ist die Optimierung eines Waldbereiches und dessen Waldrandbereichen für den Baumpieper. Bei der Maßnahme werden bestehende, dichtere und einschichtige Wälder bzw. Waldränder durch Auflichtungen und Strukturierungen in der Gehölz- und Krautschicht für den Baumpieper optimiert.

Folgende Teilmaßnahmen sind vorgesehen²:

- Entnahme von Einzelbäumen der Baumschicht insbesondere Kiefern, Förderung von Laubbaumarten (Zieldeckungsgrad zwischen 60-70 %, in den Waldrandbereichen nicht > 50 %)
- in Teilbereichen Entfernung der Strauchschicht (Zieldeckungsgrad nicht > 50 %), insbesondere Entnahme nichtheimischer Arten (Spätblühende Traubenkirsche)
- in der Krautschicht ist ein Wechsel aus einzelnen Stauden oder bultigen Gräsern in Kombination mit kurzrasigen Bereichen zu etablieren (Zieldeckungsgrad > 50 %).
- Schaffung von kleinflächigen Offenbodenbereichen
- Abschnittsweise Entwicklung von bis zu 15 m breiten Waldinnenränder entlang des östlich angrenzenden Waldweges mit Förderung von Lichtbaumarten und einheimischen Sträuchern
- in Teilbereichen Anlage eines Krautsaumes am westlichen Waldrand in den Übergängen zu angrenzenden Biotopen

Zur Sicherung der Funktion ist ein Offenhalten der Fläche und ein Verhindern der Sukzession je nach Wüchsigkeit des Standortes notwendig. Der Erhalt von kurzrasigen, lückigen Bereichen sowie von (Gras-) Bulten ist vorzusehen. Das großflächige Aufkommen von Arten wie z.B. Brennnessel, Labkraut, Adlerfarn und Brombeere ist zu verhindern.

Insgesamt werden ca. zwei Hektar aufgewertet. Da, wie oben beschrieben, ein Teil der Fläche innerhalb der ersten 100 m der Effektdistanz liegt, wird dieser Teil nicht im Sinne einer CEF-Maßnahme kompensatorisch angerechnet, so dass sich der anrechenbare Teil (Kernfläche) auf ca. 1,2 ha beschränkt. Die darüber hinaus aufgewertete Fläche (0,8 ha) ist als Pufferfläche mit positiven Auswirkungen auf die Kernfläche anzusehen.

² Die Herleitung der Maßnahme basiert auf den Empfehlungen des Leitfadens „Leitfaden „Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen“ (Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen 2013)



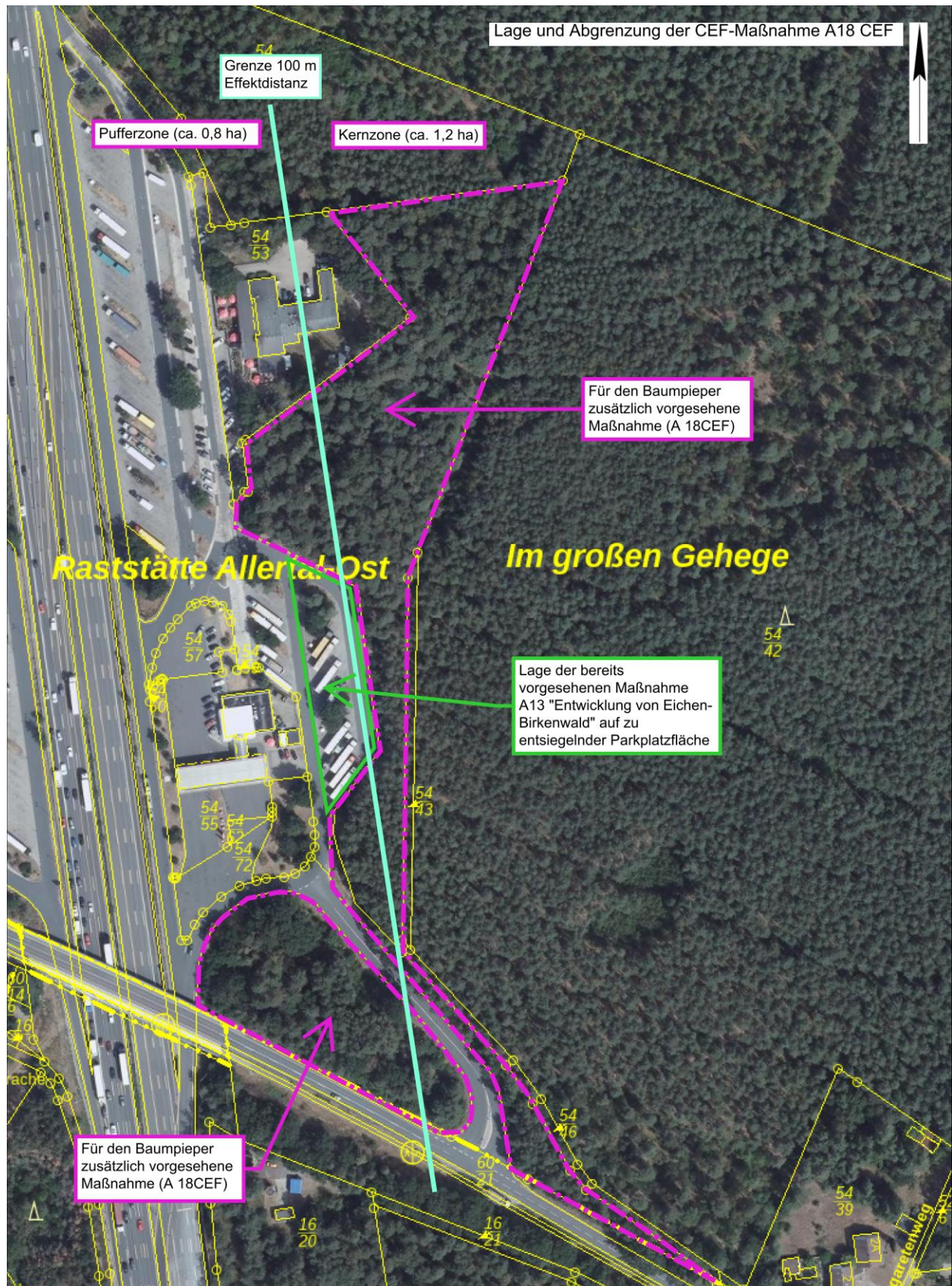


Abb. 1: Abgrenzung CEF-Maßnahme 18 A_{CEF} „Lebensraumentwicklung für den Baumpieper durch Optimierung von Waldbereichen und Waldrändern“

4 FAZIT

Die Kartierungen von 2020 haben im Vergleich zu den früheren Kartierungen nur geringe Veränderungen im Bestand und bei der Bewertung der untersuchten Artengruppen erbracht.

Für zwei neu nachgewiesene Brutvogelarten sind durch das Vorhaben Beeinträchtigungen zu erwarten, aus denen die Notwendigkeit von CEF-Maßnahmen hervorgeht. Diese werden in das bestehende Maßnahmenkonzept integriert.

Für den Baumpieper wird eine neue Kompensationsmaßnahme geplant. Die Maßnahme A18_{CEF} sieht vor, mittels Aufwertung und Optimierung von Wald(rand)strukturen sowie Auflichtungen im direkten räumlichen Umfeld ein Ersatzhabitat für den Baumpieper zu schaffen.

Auch für den Star ist eine neue Maßnahme, die A19_{CEF}, vorgesehen. Durch diese werden neue Höhlenangebote mittels Installation von neun Nistkästen geschaffen.

Beide Maßnahmen können frühzeitig, vorgezogen umgesetzt werden. Die vorgesehenen Flächen sind entweder bereits im Bundeseigentum (Maßnahme A18_{CEF}) oder aufgrund vorgesehener Nutzungsbeschränkungen für eine ausreichend langen Zeitraum verfügbar (Maßnahme A19_{CEF}).

Somit verbleiben keine erheblichen Beeinträchtigungen für die zusätzlich betrachteten Arten.

